Buchbesprechungen

1. OYSTEIN, ORE, *Cardano the Gambling Scholar*. With a Translation from the Latin of Cardano's Book on Games of Chance, by SYDNEY HENRY GOULD. Leinen, IX + 249 Seiten, 29 Abbildungen, 4 Tafeln. Princeton University Press 1953.

Es ist eine der faszinierendsten Gestalten aus der bewegten Zeit der Renaissance, GEROLAMO CARDANO (1501–1576), die in diesem ausgezeichneten, bisher viel zu wenig allgemein bekanntgewordenen Buch nach verschiedenen Seiten gewürdigt wird. Der Verfasser, Professor für Mathematik an der Yale-Universität, war gut beraten, als er sich die erstmalige Charakterisierung des italienischen genialen Mathematikers auch als Schöpfer wissenschaftlich fundierter Regeln beim Würfelspiel zur Aufgabe setzte, geht doch aus diesen gründlichen Nachforschungen hervor, daß das *Liber de Ludo Aleae*, das erst 1663 in der Gesamtausgabe gedruckt wurde, nichts Geringeres als die Anfänge der Wahrscheinlichkeitsrechnung enthält, die bisher mit PASCAL in Verbindung gebracht worden sind. Man würde indessen fehlgehen, in dem Werk nur die Berücksichtigung dieser einen Seite des umstrittenen Arztes und Humanisten zu erwarten. Vielmehr ist, durch ausgezeichnete Abbildungen aus seinen Werken ergänzt, das ganze lebensvolle Bild des Mannes, seiner Familie und seiner Fachgenossen (vor allem von NICCOLÒ TARTAGLIA) vor uns hingestellt. Und man mag sich kaum ein geeigneteres Buch denken, das so real in die Verhältnisse der italienischen Spätrenaissance, vor allem auf dem Gebiet der Mathematik, hineinführt. Dem Verlag sei für die gediegene Ausstattung auch mit Tafeln aus der Kunstgeschichte der beste Dank ausgesprochen.

H. BUESS, Basel

2. *Letters of Benjamin Rush*. Edited by L. H. BUTTERFIELD. Leinen, XXXVII + 1295 Seiten, 2 Bände. Vol. I: 1761–1792, Vol. II: 1793–1813. Published for The American Philosophical Society by Princeton University Press 1951.

Wer sich auch nur in groben Zügen mit der früheren amerikanischen Medizin befaßt, wird bald der ersten hervorragenden Gestalt ihrer Geschichte gewahr, nämlich des in Philadelphia als Pionier tätigen BENJAMIN RUSH (1745–1813), der von seinen Landsleuten weit über den Kreis der Ärzte hinaus große Verehrung genießt. Abgesehen von der Tatsache, daß er einer der Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung war, ist seine Wirksamkeit als Vorkämpfer gegen die fürchterlichen Epidemien jener Zeit (Gelbfieber, Dengue, Malaria), als Psychiater und als Sozialreformer heute im großen und ganzen gut bekannt. Was wohl erstmals aus der ebenfalls vor kurzem herausgegebenen Autobiographie entgegentrat, das ist der gewaltige Zauber der Persönlichkeit dieses Mannes, dessen oft ungestüme Vitalität ihn vielen Angriffen ausgesetzt hat. Zu seinen zeitweiligen